

Attraktiver als Jesus?

Etwa ein Dutzend von uns hatten zusammen die Bibel studiert. Wir hatten uns einige Jahre nicht gesehen. So verabredeten wir uns nach Sacramento in Kalifornien. Wir wollten uns dort in der Nähe auf dem Land bei meinen Großeltern treffen. Nur eine von uns besuchte nicht mehr die Gemeinde. Aber wir luden Martha trotzdem ein. Sie sagte zu. Darüber freuten wir uns sehr. Am ersten Abend unseres Zusammenseins wurde es spät. Es war eine jener wunderbaren warmen kalifornischen Nächte. Martha sagte: „Ich werde noch einen Spaziergang machen, der Mond scheint so schön“. Das war meine Chance, so fragte ich sie: „Darf ich dich begleiten?“. Als wir zur Tür hinausgingen, schaute ich noch mal zurück. Mit einem Zeichen bat ich die

Zurückbleibenden für uns zu beten. So begannen wir unseren Spaziergang. Martha erzählte mir: „Mein Freund ist ein wunderbarer Mann. Ich möchte, dass du ihn mal triffst. Er ist der Leiter von 400 Studenten. Viele Mädchen würden gerne mit ihm ausgehen. Aber ich bin diejenige, mit der er zusammenlebt.“

Ich sagte: „Der muss noch attraktiver sein als Jesus Christus“. „Wie meinst du das?“ „Weil du Jesus für ihn aufgegeben hast - deswegen muss er etwas ganz Besonderes sein.“ Sie sagte: „Du hast recht, Paul! Ich gehe nicht mehr zur Gemeinde. Ich lese auch nicht mehr in meiner Bibel. Aber ich liebe diesen Mann. Und - ich werde ihn nicht aufgeben“.

Wir genossen die warme Vollmondnacht und unterhielten uns über dies und das. Dann hörten wir das Bellen eines Hundes. Nach dem Bellen zu schließen, musste das Tier, das uns entgegen rannte, riesig sein. Wir konnten seine Zähne im Mondlicht sehen und ich wusste, auf wen er sich zuerst stürzen würde. Martha hatte sich hinter mir

versteckt. Der Hund kam näher und ich wusste nicht, was ich machen sollte. Da rief ich aus einer inneren Eingebung heraus: „Im Namen des Herrn Jesus Christus - kehr um!“ Der Hund bremste seinen Lauf und rannte so schnell er konnte, zur Farm zurück, von der er gekommen war. Martha kam aus ihrer Deckung hinter mir heraus, blickte dem Hund nach, schaute auf mich und sagte: „So etwas habe ich noch nie erlebt“. Ich entgegnete: „So etwas habe ich noch nie getan. - Martha, warum hat Gott dieses Wunder getan?“ Sie dachte einen Moment nach. Dann sagte sie: „Ich weiß warum. Genau wie dieser Hund bin ich von zu Hause weggerannt. Ich muss umkehren. Ich muss nach Hause gehen.“ Wir knieten uns auf dem staubigen Weg nieder und Martha übergab Jesus erneut ihr Leben. Nach diesem Wochenende ging sie zurück und teilte ihrem Freund mit: „Du musst leider ausziehen. Ich habe einen neuen Freund - sein Name ist Jesus.“

Paul Volk, Vortragsreihe: „Christsein“ in Nürnberg

„Ich spiele am Samstag nicht mehr!“

Dick (Richard) war ein Basketball-Star in Hawaii. Er war etwa zwei Meter groß und die Nummer Eins in seinem Team. Einer seiner Teamkollegen war Siebenten-Tags-Adventist. Er war der Einzige, der samstags nicht an den Wettkämpfen teilnahm. Als ich nach Hawaii kam, lud der Teamkollege Dick zu meinen Vorträgen ein. Dick war sehr interessiert. Gott sprach zu seinem Herzen. Danach kam ein weiterer Evangelist in diese Stadt und Dick besuchte auch alle seine Versammlungen. Danach erklärte Dick seinem Trainer: „Ich werde mich als Siebenten-Tags-Adventist taufen lassen. So werden wir in Zukunft zwei Personen im Team sein, die am Samstag nicht spielen.“ „Wenn du das tust, werde ich dich aus dem Team hinauswerfen“, erwiderte der Trainer. „Dann wirst du

dein 10.000.- Dollar Stipendium für dein Studium verlieren. Somit wirst du deine Ausbildung nicht beenden können. Ich verbiete dir, den Samstag zu halten.“ Seine Eltern eröffneten ihm: „Wenn du ein Siebenten-Tags-Adventist wirst, dann bist du nicht mehr unser Sohn. Wir werden dich hinauswerfen.“ Dicks Verlobte beteiligte sich in dieser Zeit an der Miss-Amerika-Wahl. Sie war gerade in einer Teildisziplin die Erste geworden. Wie würde sie reagieren?

Dick studierte weiter das Wort Gottes. Eines Abends saß er bei einem Vortrag neben mir und flüsterte mir zu: „Paul, ich habe momentan schwer zu kämpfen. Ich schätze es, wie klar die Bibel von den Adventisten erklärt wird. Aber wenn ich Siebenten-Tags-Adventist werde, werde ich vermutlich meine Verlobte verlieren, außerdem wird das das Ende meiner Basketball-Karriere bedeuten und ich werde von meinen Eltern hinausgeworfen. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich denke, ich kann nicht auf mein Stipendium verzichten.“ Dann hielt er inne. Während dieser Zeit betete ich still. Dann lehnte ich mich zu ihm und sagte: „Möchtest du das Stipendium für deine Aus-

bildung verlieren oder das ewige Leben?“ Dick sagte: „Ich weiß, was du meinst“. Er ging zu seinem Trainer und sagte ihm: „Ich packe jetzt meine Sachen, denn ich werde ein Siebenten-Tags-Adventist.“ Der Trainer wurde sehr aufgebracht. Er wusste, dass er seinen besten Mann verlieren würde und schrie Dick an: „Verschwinde innerhalb einer Woche von diesem Campus. Ich möchte dich hier nie wieder sehen.“ Dick ging. Es sah nicht gut aus. Danach ging er nach Hause, um seine Eltern über seinen Entschluss zu unterrichten. Sie brachten aber keine Einwände vor. Während dieser Zeit beteten wir intensiv für Dick. Nach fünf Tagen kam sein Coach in sein Zimmer. „Ich habe inzwischen den Spielplan studiert. Es sieht so aus, dass du nur bei drei Spielen fehlen würdest. Wenn du mir versprichst, zu allen Spielen außer den drei Samstagsspielen zu kommen, dann werden wir dir das Stipendium weiter gewähren.“ Dick stimmte zu und wurde getauft. Seine Verlobte, Christine, wurde mit ihm zusammen getauft.

Paul Volk, Vortragsreihe: „Christsein“ in Nürnberg